

Sehr geehrte, liebe Frau Schwalb,  
liebe Gemeinde,

Mit dem Katharina-Zell-Preis, den wir heute erstmals verleihen, würdigen wir jedes Jahr eine Frau, die in besonderer Weise unerschrocken und mutig für Glaubens- und Gewissensfreiheit, für Integration und ein gutes Leben für alle einsteht, in Wort und Tat, in Kirche und Diakonie, im Frauenverband und in unserer Gesellschaft. Dabei werden wir in besonderer Weise von dem Bibelwort „Rede und schweige nicht“ aus Apg. 18,9 geleitet.

„Rede und schweige nicht“ - Nach diesem Wort lebte Katharina Zell, unserer Frau der Reformation im 16. Jhd.. Nach ihr wurde der Preis benannt, da wir in ihrem Leben und Wirken in besonderer Weise genau dieses Wort umgesetzt sehen. Frauen wurden in allen Jahrhunderten immer wieder mundtot gemacht, in ihren Mitbestimmungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten begrenzt. Einschüchterungen finden bis heute statt. Katharina Zell wie auch unsere Preisträgerin haben ihren Mund aufgemacht, haben sich eingemischt und das Leben in Kirche und Gesellschaft entscheidend mitgeprägt.

Ich möchte Ihnen noch ein wenig Katharina Zell vorstellen. Frau Böttcher wird nachher die Laudatio auf Frau Schwalb halten. Katharina Zell hat den Mund aufgemacht, sie ist für Glaubens- und Gewissensfreiheit eingetreten, sie hat nicht nur den Tisch gedeckt, damit die Herren über die Reformation debattieren konnten, sondern hat selbst theologische Streitschriften geschrieben, hat dem Bischof gegenüber die Priesterehe verteidigt. Sie hat immer menschlich **und** theologisch argumentiert.

Sie selbst schrieb Texte und Lieder, gab mehrere kleine Gesangbücher heraus, damit sie auch erschwinglich waren. Sie disputierte mit den Theologen und hielt ihnen die Schrift vor. Dass das Weib schweigen sollte in der Gemeinde, das hatte sie nicht akzeptiert.

Sie war unbequem, setzte sich für Flüchtlinge ein, beerdigte -selbst krank- eine Frau, der von der offiziellen Kirche die Beerdigung verweigert wurde, weil sie den Schwenkfeldern (Böhmische Brüder) angehörte und damit einer anderen Glaubensrichtung. Katharina hat sich über alle Glaubenssätze hinweggesetzt,

wenn sie es für richtig hielt. So hielt sie auch selbst die Grabrede am Grab ihres Mannes. Für den theologischen Nachwuchs setzte sie sich ein, indem sie eine Akademie für junge protestantische Theologen gründete und beherbergte zeitweise mittellose Studenten.

Sie ließ sich den Mund nicht verbieten. Ihr Reden und Ihr Handeln waren von der tiefen Überzeugung eines liebenden Gottes geprägt. Sie war beseelt davon, die Liebe Gottes zu den Menschen zu bringen. Im tiefen Mittelalter sehnten sich die Menschen danach, frei atmen zu können, sich angenommen und aufgehoben zu fühlen. Gott sollte eine Chance haben, zu den Menschen zu kommen.

Mehrmals wurde Katharina Zell unter Schweigearrest gestellt. Doch, wie steht es geschrieben? „Seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben“. Klug wie sie war, schreibt sie ihre Theologie auf Flugblätter und bringt die reformatorischen Gedanken auf diesem Weg zu den Menschen.

Ihr Glaube war nicht frömmelnd, sondern im Hier und Jetzt und alltäglichen Leben verankert. Auch an dieser Stelle sehe ich eine Parallele zu Ihrem Leben, verehrte Frau Schwalb. Sie erzählten mir, dass Sie seit Gründung der Katharina-Zell-Stiftung vor 9 Jahren sich für die Biografie dieser Frau aus dem 16. Jhd interessiert haben. Ich glaube, hier gibt es eine Seelenverwandtschaft, denn auch Sie waren nicht frömmelnd. Auch Ihre Mutter war es nicht. Sie hat Ihnen Lieder gesungen und so ist bei Ihnen etwas geblieben von dem Reichtum des Glaubens, der immer ins Gebet, aber auch immer in großer Weltoffenheit in die Weltverantwortung führt – inzwischen über mehrere Generationen.

Wir, Ev. Frauen in Hessen und Nassau, meinen, es ist Zeit, dass Frauen, die in so vielfältiger Weise bis heute für ein gutes Leben, für ein gutes Miteinander, für Chancen und Toleranz sowie für Integration unglaublich viel geleistet haben, gewürdigt werden sollen. Der Katharina-Zell-Preis bringt dies ans Licht, gibt dem wertvollen und mutigen Engagement von Frauen ein Gesicht. Dabei sind wir uns bewusst, dass es dazu auch immer die Familie braucht, die dieses Engagement unterstützt und das Netzwerk der Frauenarbeit.

Als der Name Magda Schwalb genannt wurde, gab es keine Widerrede oder Einwände, schon gar nicht Diskussion darüber, dass Sie unsere erste Preisträgerin sein sollten. Danke, dass Sie heute mit Ihrer Familie hier sind und dass wir Sie ehren dürfen mit dem silbernen Flugblatt, dem Symbol, das an unsere große und mutige Kirchenmutter Katharina Zell erinnert.